Um die Wette pflegen

Erstmals nehmen Fachfrauen Gesundheit (FaGe) an den Schweizer Berufsmeisterschaften teil. FaGe-Finalistin Ramona Spichtig und Mitorganisator Bernhard Wegmüller sind sich einig: Die Repräsentation des Berufs ist das oberste Ziel.

Sauerstoffbombe, Blutdruckgerät und Bilder an der Wand zieren den langen Flur der medizinischen Abteilung im Kantonsspital Obwalden. Im Aufenthaltsraum unterhält sich eine Patientin mit ihrem Besuch. Eine andere Patientin manövriert mit Unterstützung einer Pflegefachfrau Infusionsständer und Rollator durch die Tür ihres Zimmers. Gerade will eine kleinere Person in das Stationsbüro huschen: Ramona Spichtig, FaGe-Lernende, 18-jährig, eine von 14 Finalistinnen, die ihren Berufsstand an den Swiss Skills 2014 vertreten werden. Sie freut sich, dazu beizutragen, den FaGe-Beruf in der Gesellschaft bekannter zu machen, obwohl sie sich zuerst nicht viele Chancen ausrechnete, bei «so etwas Grossem» mitmachen zu können.

> **«Ich wollte zuerst Reife und Erfahrung gewinnen.»**
> Ramona Spichtig

Aufgestellt, gewissenhaft, eigenverantwortlich

Ihr Betrieb zweifelte nicht. Das Empfehlungsschreiben, das Ramona Spichtig der Bewerbung für die Berufsmeisterschaften beilegte, beginnt mit den Wörtern: «aufgestellt, gewissenhaft und eigenverantwortlich». Jede dieser Eigenschaften kommt in den nächsten 75 Minuten zum Ausdruck, zum Beispiel wenn sie lachend stehen bleibt und grüsst, wenn sie die Terrassentüre zum Wohl demenzkranker Menschen sorgfältig abschliesst oder wenn sie erklärt, warum sie die Ausbildung auf einer Akutabteilung für Erwachsene macht, wenn doch Säuglingspflege ihr Wunsch ist. «Ich wollte zuerst Reife und Erfahrung gewinnen. Wenn ein Kind stirbt, ist das für mich nochmals schwieriger, als wenn ein älterer Mensch stirbt.»

Bernhard Wegmüller: «Die FaGe sollen zeigen können, was sie machen.»

Pflege ist menschlich und ethisch

75 Minuten waren es auch, die Ramona Spichtig zur Verfügung hatte, ihre Fähigkeiten an der Vorausscheidung für Swiss Skills unter Beweis zu stellen. «Am Anfang konnte ich mir nicht vorstellen, wie man unsere Tätigkeit messen will: Prüft man, wer am meisten Blut abnehmen kann?» Pflege sei menschlich und ethisch. «Ob Kommunikation gut ist, empfindet jeder anders.»

Offenbar überzeugte Ramona Spichtigs Kommunikation die Expertinnen: So respektierte sie zum Beispiel, dass sich die Patientin nicht waschen lassen wollte – mit dem gleichzeitigen Bewusstsein, dass eine Prüfung der Hautverhältnisse (gerade bei vorliegendem Diabetes) wichtig ist. «Da habe ich mir schon viele Gedanken gemacht, was die Expertinnen nun sehen wollen», lacht die Lernende. Aber mit der Zeit blende man aus, dass man beobachtet werde, und versuche die Situation so gut wie möglich zu meistern.

Zeigen, was man kann

Die Beobachtungssituation im September an den Swiss Skills auszublenden, wird nochmals eine grössere Herausforderung. Über 200 000 Besucher erwarten die Organisatoren auf dem Bernexpo-Gelände. Dass die FaGe ausserdem in künstlichen Pflegesituationen gegeneinander antreten, sei eine zusätzliche Hürde, meint Bernhard Wegmüller, Vorstandsmitglied der Nationalen Dachorganisation der Arbeitswelt Gesundheit (OdASanté). «Sie pflegen

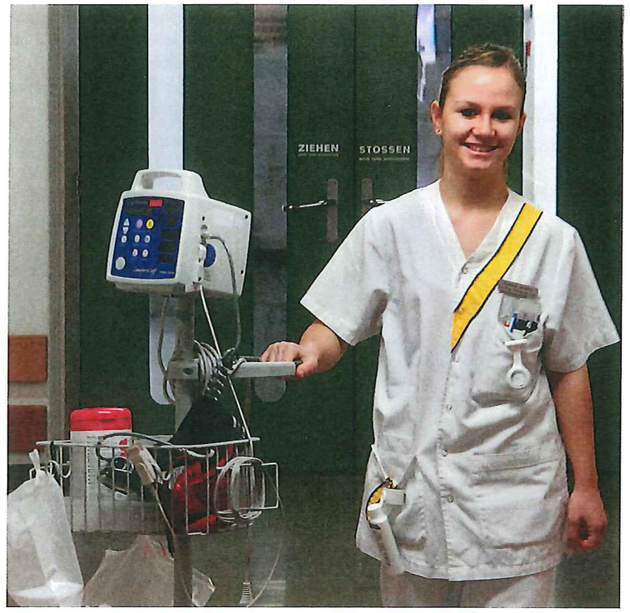
‹Simulations›-Patienten und müssen so tun, als handle es sich um Menschen mit echten Leiden.»

Bernhard Wegmüller war mitbeteiligt am Entscheid der OdASanté, dass FaGe künftig an den Berufsmeisterschaften mitmachen. «FaGe sind mittlerweile eine der grössten Berufsgruppen in der Schweiz. Sie sollen zeigen können, was sie machen.» Dabei gehe es nicht nur darum, die Attraktivität des Berufes, sondern auch den Wert des dualen Bildungssystems aufzuzeigen. Also den Wert einer parallelen Ausbildung in einem Betrieb und an einer Schule. «Dieses System hat sich bis jetzt weltweit am besten bewährt. Denken ist zwar gut, aber es braucht auch Leute mit praktischen Fertigkeiten.»

Denker und Macher in der Pflege

Dass dies dem Naturwissenschaftler weniger liegt, verbirgt er nicht. «Ich bin der Denkertyp und praktisch wenig talentiert», lacht er. «Als meine Frau nach einem Sturz eine Kopfwunde hatte, war es die Tochter, die mit dem Verbandskasten angerannt kam.» Letztlich brauche es aber immer beide, die Denker und die Macher, auch in der Pflege.

Er weiss, wovon er spricht. Als Geschäftsführer des Spitalverbands H+ hat der Langnauer täglich Einblick in die verschiedenen Berufe im Gesundheitswesen. Er hofft, dass von einer Teilnahme der FaGe an den SwissSkills letztlich das ganze Gesundheitswesen profitiert. Noch immer sei die Schweiz auf ausländisches Personal angewiesen, sowohl die Ärzteschaft wie auch die Pflege. «Die Berufsmeisterschaften sind jedoch nicht in erster Linie mit dem Ziel verbunden, gegen den Pflegepersonalmangel anzukämpfen.»



Ramona Spichtig in Aktion: FaGe mit Herz und Leidenschaft. Bilder: sk

Zuerst die Lehrabschlussprüfung

Zurück im Kantonsspital Obwalden. Zwei Frauen vom Reinigungsdienst säubern die Ablageflächen im Stationszimmer bis in die hintersten Ecken. Zwischen ihnen steht Ramona Spichtig und telefoniert mit ihrer Berufsbildnerin, Madeleine Scheidegger. Sie hat ihr Büro im selben Haus. «Mit Fragen können wir Lernenden uns jederzeit an sie wenden. Sie hilft uns auch bei der Vorbereitung für die Swiss Skills.» Ramona Spichtig atmet tief aus. «Aber zuerst stehen die Lehrabschlussprüfungen an.» Das leise Schnauben lässt erahnen, dass da noch viele Lernstunden vor der 18-Jährigen liegen.

Auf die Berufsmeisterschaften freut sie sich, auch wenn sie sich noch nicht vorstellen könne, was auf sie zukommt. Ob sie gewinnen will, ist eine überflüssige Frage: «Klar, wäre es schön, danach auch an den Weltmeisterschaften in Brasilien teilzunehmen. Aber mein Ziel ist sicher, gut abzuschliessen und den Beruf gut zu repräsentieren.»
75 Minuten sind um. Mehr von ihren Eigenschaften zeigt Ramona Spichtig im September. Und wer weiss: Vielleicht wird auch der Denker, Bernhard Wegmüller, ein Beobachter ihrer praktischen Fertigkeiten sein.

Sarah King

Premiere für FaGe

sk. Die ersten gemeinsamen Berufsmeisterschaften finden vom 17. bis 21. September 2014 auf dem Bernexpo-Gelände statt. Gut 1000 Berufsleute aus über 130 Berufen aus Handwerk, Industrie und Dienstleistung geben Einblick in ihre Tätigkeiten. In 80 Berufen kämpfen die jungen Finalistinnen und Finalisten um den Schweizermeister-Titel. Neben dem OK-Präsidenten der SwissSkills Bern 2014, Christoph Erb, ist ein grosses Team mit Vertreterinnen aus Stadt und Kanton Bern sowie kantonalen Sozialpartnern an der Organisation beteiligt.
Zum ersten Mal nehmen auch Fachfrauen/Fachmänner Gesundheit an den Berufsmeisterschaften teil. 14 FaGe-Finalistinnen aus den Regionen Bern, Zürich, Aargau, Zentralschweiz, Basel und St. Gallen haben sich für Swiss Skills 2014 qualifiziert. Verantwortlich für die Organisation sind die jeweiligen kantonalen Organisationen der Arbeitswelt (OdA) Gesundheit sowie ihre übergeordnete Dachorganisation OdASanté.